

Europa in der Welt

Unser Ziel

Wir wollen die Handlungsfähigkeit Europas mit konstruktiven Beziehungen im Inneren und nach außen stärken, um zu einer inklusiveren internationalen Ordnung beizutragen.

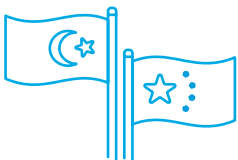
Unser Beitrag

Wir fördern die Entwicklung eines neuen europäischen Selbstverständnisses. Wir setzen uns dafür ein, Länder Afrikas, Asiens und Lateinamerikas konsequenter in die globale Weltordnung einzubinden und möchten das Handeln Chinas und der Türkei sowie ihre Gesellschaften besser verstehen und den Austausch und die Begegnung mit Menschen aus diesen Ländern fördern. Außerdem helfen wir dabei, die europäische Integration insbesondere im Osten des Kontinents voranzubringen.

Unsere Handlungsfelder



1
**Internationale Neuordnung
inklusive gestalten**



2
**Konstruktive Beziehungen
zu China und der Türkei
gestalten**



3
**Europäische Integration
vorantreiben**

Hintergrund

Die Welt steht am Anfang eines entscheidenden Jahrzehnts im Wettbewerb um die Ausgestaltung der zukünftigen internationalen Ordnung. Europa fällt dabei eine wichtige Rolle zu, in seinem eigenen und im internationalen Interesse. Russlands völkerrechtswidriger Angriffskrieg gegen die Ukraine zeichnet sich durch eine dezidiert imperiale, antiliberalen und antiwestliche Ideologie aus und markiert die Abkehr von den Grundpfeilern einer internationalen Ordnung, in der Interdependenzen als Friedensgarant galten. Die Spannungen zwischen China und den USA nehmen zu ebenso wie die Spaltung der Weltgemeinschaft. Dies passiert vor dem Hintergrund sich verschärfender und an Komplexität zunehmender, hybrider globaler Krisen, die sich an vielen Stellen gegenseitig bedingen und verstärken, wie der Corona-Pandemie, der Nahrungsmittel-, Energie- und Klimakrise.

Europa muss vor diesem Hintergrund seine Rolle in der Welt neu bestimmen, seine Außenbeziehungen strategisch gestalten und Stabilität im Innern herstellen, will es seine Werte und Interessen in der Welt behaupten und effektiv zur Bewältigung globaler Krisen beitragen.

Wirkungslogik

Die komplexen und interdependenten globalen Krisen lassen sich nicht mehr mit den hergebrachten analytischen und institutionellen Antworten und dem vorherrschenden Silo- und Ressortdenken beherrschen. Es braucht verstärkte Kapazitäten, um über eng gesteckte Politikfelder hinaus vernetzt zu denken und zukunftsfähige politische Strategien zu entwickeln. Deshalb wollen wir strategische Vorausschau und Szenario-Denken fördern, um die Krisenresilienz Europas



zu erhöhen. Wir wollen diese Leitgedanken auch stärker in unserer personenfokussierten Förderung anbringen, um gezielt intersektoralen Austausch zu stärken und Silodenken entgegenzuwirken. So wollen wir dazu beitragen, eine Community von globalvernetzten denkenden Personen auszubauen und zu stärken und (zukünftige) Gestalter*innen der internationalen Neuordnung in unterschiedlichen Lebensabschnitten, Rollen und Wirkungsräumen vernetzen und gegenseitiges Vertrauen fördern.

Mit Blick auf Zivilgesellschaft, Medien, Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit sehen wir durch eine gezielte Förderung die Möglichkeit, auch nicht-staatliche Akteure in die Diskurse um die Zukunft Europas und die internationale Neuordnung einzubinden, eine breitere Basis für Entscheidungen zu schaffen und Perspektivenvielfalt zu nutzen, um Innovation voranzutreiben. Diversität und das Einbeziehen von Akteuren mit komplexen Lebenserfahrungen (wie Migrant*innen, Geflüchteten und Minderheiten) ist uns wichtig und erweitert die Diskursperspektiven.

Schließlich wollen wir zu einem sachlichen und fundierten öffentlichen Diskurs beitragen, den wir als wichtige Grundlage für die demokratische Meinungsbildung und zugleich als bedroht durch gezielte Desinformationsstrategien ansehen. Wir wollen deshalb effektive Wege der öffentlichen Vermittlung von außenpolitischen Sachverhalten und Strategien ausbauen.



1 Internationale Neuordnung inklusive gestalten

Ausgangslage

Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine stellt auch deshalb eine „Zeitenwende“ für Deutschland, Europa und die Welt insgesamt dar, weil deutlich wurde, wie sehr wirtschaftliche Verflechtungen auch als Waffe genutzt werden können. Es zeigt sich, dass die Globalisierung die Erwartung nicht eingelöst hat, die Welt ohne neue immanente Risiken durch Verflechtung insgesamt sicherer und wohlhabender zu machen. Stattdessen sind durch die globale Konnektivität neue Vulnerabilitäten entstanden, die vermehrt in Krisen und Konflikten münden. Kooperation muss deshalb künftig auch unter Abhängigkeits- und Sicherheits Gesichtspunkten sowie der gemeinsamen Verantwortung für globale öffentliche Güter bewertet werden.

Mit der anhaltenden Kriegssituation in der östlichen Nachbarschaft, dem Ende billiger fossiler Energieimporte als Treiber europäischen Wohlstands, den Verwerfungen in globalen Lieferketten und einem immer dominanter auftretenden China, muss die EU die Gestaltung ihrer Außenbeziehungen neu denken. Auch die Abhängigkeit vom US-Sicherheitsschirm ist nicht nachhaltig. Wir sehen die Entwicklung einer multipolaren Ordnung und den Rückgang westlicher Dominanz voraus, weshalb es zentral ist, unsere Außenbeziehungen partnerschaftlich zu gestalten, resilient gegenüber globalen Krisen zu werden, vorausschauender zu handeln und eine aktive Rolle auf der Weltbühne zu spielen.

Unser Handlungsziel

In einer sich verändernden internationalen Ordnung und vor dem Hintergrund multipler globaler Krisen muss auch Europa seine Rolle neu bestimmen. Im Interesse von strategischer Souveränität und Resilienz müssen alte Abhängigkeitsmuster gelöst sowie Partnerschaften diversifiziert und intensiviert werden. Wir wollen, dass Europa effektive Außenbeziehungen auf Augenhöhe mit Partnern aus dem globalen Norden und Süden für die Bearbeitung zentraler Zukunftsfragen gestaltet und so langfristig zur Etablierung einer inklusiveren Weltordnung beiträgt.

Unsere Handlungsansätze

1. Krisenresilienz und Strategiefähigkeit ausbauen

Um Europas Resilienz und Handlungsfähigkeit im Kontext multipler Krisen zu steigern und seinen neuen Platz in einer sich verändernden Weltordnung zu finden, ist es wichtig, die internationalen Ziele Europas zu klären und diese mit seinen Handlungsmöglichkeiten unter verschiedenen Kontextbedingungen globaler Entwicklungen zu verknüpfen. Hierfür können Methoden der strategischen Vorausschau angewandt werden, mit denen Szenarien für künftige politische Entwicklungen entstehen, die strategische Orientierung geben. Solche Szenarien müssen künftig noch besser die wechselseitigen Einflüsse verschiedener Krisen und Interdependenzrisiken abbilden und Sichtweisen aus dem „Globalen Süden“ einbeziehen.

Wir wollen deshalb die Zusammenarbeit zwischen Institutionen aus verschiedenen Politikfeldern fördern, beispielsweise aus der Klima- und der Außen- und Sicherheitspolitik, um die wechselseitigen Einflüsse der Themen analytisch besser zu durchdringen. Wir wollen zudem die Übersetzung dieser Arbeiten in anwendbare Konzepte für die Politik verbessern. Dies erfordert zum einen auf solchen integrierten Szenarien basierende effektive Mechanismen der wissenschaftlichen Politikberatung, die Entscheider*innen frühzeitig involviert. Zum anderen erfordert es eine Resonanzfähigkeit für solche integrierten Analysen auf der Seite von Entscheider*innen in Politik, Verwaltung und internationalen Organisationen. Deshalb wollen wir diesbezügliches gezieltes Capacity Building unterstützen und unsere Personalförderung verstärkt darauf abstellen, intersektorale Kompetenzen und die Fähigkeit zum integrierten Denken über Politik- und Themenfelder hinweg bei aktuellen und künftigen Entscheidungsträger*innen zu stärken.

2. Neue Partnerschaften und Allianzen vorbereiten

Die Notwendigkeit für eine Diversifizierung internationaler Kooperationen und Partnerschaften ergibt sich für Europa einerseits aus dem Eigeninteresse von strategischer Souveränität und der Reduzierung von Interdependenzrisiken. Andererseits muss Europa vor dem Hintergrund seiner prinzipiellen Werteorientierung sowie dem Eigeninteresse an der Bewältigung globaler Herausforderungen bei der Neugestaltung seiner Kooperationsarchitektur darauf hinwirken, dass Inklusion und faire Teilhabe insbesondere von Staaten des „Globalen Südens“ als Grundprinzipien künftiger multilateraler Kooperationen etabliert werden. Strategien zur Neubestimmung

In einer sich verändernden internationalen Ordnung und vor dem Hintergrund multipler globaler Krisen muss auch Europa seine Rolle neu bestimmen.

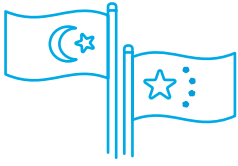
Ein besonderer Fokus soll dabei auf dem Dialog mit Staaten des afrikanischen Kontinents liegen.

stimmung von Europas Rolle in der Welt müssen also einhergehen mit dem Ziel, eine inklusivere Weltordnung zu schaffen.

Wir wollen deshalb den Aufbau von Partnerschaften zwischen der EU und Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Asiens in jenen Themenfeldern unterstützen, in denen die Stiftung Mercator bereits aktiv und kundig ist. Dies umfasst auch eine kritische Reflexion extraterritorialer Auswirkungen europäischer Regulierung sowie ein explizites Adressieren der Glaubwürdigkeitskrise der EU in eben diesen Staaten, die unter anderem durch ein Auseinanderfallen eben jener prinzipiellen Werteorientierung und dem faktischen Handeln der EU hervorgerufen wurden.

Einen Schwerpunkt wollen wir dabei auf die Schnittstelle von Klima- und Außenpolitik legen. Zur Bewältigung der Klimakrise ist eine globale Kooperationsarchitektur unumgänglich, deren Realisierung durch den sich wandelnden geopolitischen Hintergrund gleichwohl noch schwieriger geworden ist. Bestehende internationale Foren, etwa im Rahmen der Vereinten Nationen oder der G7 oder G20, bleiben wichtige Arenen für die Aufrechterhaltung eines multilateralen Dialogs zur Bewältigung dieser Menschheitsaufgabe, erzielen aber nur schleppende Fortschritte. Wir wollen deshalb auf einen verstärkten Dialog und solidere Partnerschaften zwischen Europa und ausgewählten Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zum gemeinsamen Vorgehen bei klimaschutzkompatiblen Entwicklungspfaden und Fragen der Klimaresilienz hinwirken. Dies umfasst die Schnittstellen zur Entwicklungs-, Wirtschafts- und Energiepolitik. Über solche Allianzen kann es gelingen, Dynamik in die internationalen Foren zu tragen und so auf globaler Ebene ein ambitionierteres und besser koordiniertes Vorgehen zu ermöglichen. Ein besonderer Fokus soll dabei auf dem Dialog mit Staaten des afrikanischen Kontinents liegen.

Wir wollen darüber hinaus erkunden, wie die Themen Migration und internationale Digitalpolitik als weitere Themen für den Dialog mit Staaten in Afrika, Asien und Lateinamerika produktiv gemacht werden können.



2 Konstruktive Beziehungen zu China und der Türkei gestalten

Ausgangslage

Seit der Machtübernahme durch Xi Jinping (2013) wurden die Räume für transnationale Dialog- und Kooperationsarbeit rechtlich eingengt, ideologisch ausgerichtet und sicherheitspolitisch eingebettet. Ein Blick von China in die Welt verdeutlicht, wie aktiv der chinesische Staat eine internationale Neuordnung z.B. durch seine Positionierung in multilateralen Institutionen, seine Entwicklungsinitiativen in Asien, Afrika und Lateinamerika, die Etablierung von chinesischen Standards und den Ausbau seiner internationalen Diskursmacht mitgestalten will. Dabei bestimmt für die Volksrepublik die systemische Rivalität mit den Vereinigten Staaten das geopolitische Koordinatensystem. Während in Washington ebenfalls die Rivalität mit China im Zentrum steht, ist für die EU und Deutschland der Strategic Outlook on China von 2019 Grundlage der Beziehungen zu China als Rivale, Kooperationspartner und Wettbewerber. Ein Blick nach China hinein offenbart die politischen und gesellschaftlichen Entwicklungen hin zu einem Sicherheitsstaat in den letzten zehn Jahren. Dies schließt zivilgesellschaftliches Engagement in und zivilgesellschaftlichen Dialog mit China ein, die seitdem deutlich erschwert sind. Wir beobachten zudem soziale Spannungen in China, die die Stabilität der Gesellschaft gefährden und die Staatsführung vor große innenpolitische Herausforderungen stellen.

Auch mit Blick auf die Türkei wurde das zwischenstaatliche Verhältnis in den letzten Jahren v.a. aufgrund innenpolitischer Entwicklungen in der Türkei komplizierter. Gleichwohl ist die Türkei für Europa und Deutschland heute wichtiger denn je. Die Türkei spielt als Nachbarland der EU und als Regionalmacht im Nahen Osten eine wichtige Rolle. Viele Kerninteressen der EU erfordern eine enge Zusammenarbeit mit der Türkei. Die Türkei tritt heute selbstbewusster auf und strebt eine regionale Führungsrolle bei der Neugestaltung der internationalen Ordnung an, indem sie sich beispielsweise als Vermittlerin zwischen Russland und der Ukraine anbietet. Dabei entfernt sie sich politisch von der EU. Gleichwohl herrscht v.a. bei jüngeren Generationen eine verbreitete pro-europäische Einstellung vor.

**In der sich
verändernden
globalen Ord-
nung, ebenso
wie bei der
Bewältigung
bestehender
globaler und
regionaler
Krisen spielen
China und die
Türkei heraus-
gehobene Rol-
len.**

Durch unsere Arbeit ermöglichen wir den Aufbau von grenzüberschreitenden Netzwerken, insbesondere von jungen Menschen und der Zivilgesellschaft.

Unser Handlungsziel

In der sich verändernden globalen Ordnung, ebenso wie bei der Bewältigung bestehender globaler und regionaler Krisen spielen China und die Türkei herausgehobene Rollen. Wir wollen deshalb die Kompetenz zu diesen beiden Ländern in verschiedenen Zielgruppen sowie den Dialog zwischen Vertreter*innen der jeweiligen Gesellschaften ausbauen bzw. erhalten. Hierdurch wollen wir zu konstruktiven Beziehungen von Deutschland und der EU zu China und der Türkei beitragen.

Unsere Handlungsansätze

Unsere langjährigen Erfahrungen in China und der Türkei bilden eine wichtige Grundlage für ein Verstehen einer in Bewegung geratenen globalen Ordnung und neuer, aufstrebender Akteure im Rahmen unseres Handlungsfeldes 1. Sie versetzen uns auch in die Lage, solche Erfahrungsbestände innerhalb deutscher und europäischer Diskussionen einzubringen und fruchtbar zu machen.

1. Austausch und Begegnung

Durch unsere Arbeit ermöglichen wir den Aufbau von grenzüberschreitenden Netzwerken, insbesondere von jungen Menschen und der Zivilgesellschaft. Wichtig ist uns der Einbezug diverser und sektorenübergreifender Gruppen, um ein möglichst breites Spektrum am chinesisch-europäischen und türkisch-europäischen Dialog zu beteiligen. Neben Netzwerkeffekten wirken Austausch-erfahrungen ebenso auf der individuellen Ebene. Sie stärken Kompetenzen wie Empathie, Toleranz für Mehrdeutigkeit oder ein kritisches Selbstverständnis und fördern Verständnis für andere Perspektiven. So wirken sie Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus entgegen. Durch internationalen Austausch und Begegnungen werden persönliche und professionelle Qualifikationen erlernt, die kooperatives und verantwortungsbewusstes Handeln in einer interdependenten Welt ermöglichen.

Ein Dialog mit zivilgesellschaftlichen Akteur*innen in China und der Türkei – im Wissen um existierende Einschränkungen unabhängiger zivilgesellschaftlicher Arbeit – ermöglicht es, innerchinesische und innertürkische Entwicklungen und Debatten differenziert zu verfolgen und für ein deutsches bzw. europäisches Publikum sichtbar zu machen. Dieser Dialog mit China und der Türkei ist Grundlage dafür, Debatten in Deutschland, Europa, China und der Türkei anschlussfähig zu machen und Antworten auf globale Herausforderungen zu finden. Austausch und Begegnung fördern die Fähigkeit zur Selbstreflexion über die Beziehung zum anderen, die

wiederum essenziell dafür ist, dass sich Europa glaubwürdig für eine inklusivere internationale Ordnung einsetzen kann. Insofern dient diese Arbeit auch unserem Ziel in Handlungsfeld 1.

Austausch- und Begegnungsarbeit mit Akteur*innen aus China muss wegen der beschriebenen Entwicklungen neu gedacht werden. Wir werden deshalb den Möglichkeitsraum für einen zivilgesellschaftlichen Dialog mit China neu vermessen. Hierfür spielt unser Peking-Büro eine wichtige Rolle.

Bei unseren Austauschformaten mit der Türkei können wir auf ein langjähriges Partnernetzwerk in der Türkei setzen, bei dessen Aufbau unser Istanbul-Büro und eine engagierte Zivilgesellschaft vor Ort von großer Bedeutung sind. Für die erfolgreiche Umsetzung unserer Begegnungsformate müssen wir gegenseitiges Interesse gewährleisten, weshalb wir die Themen unserer Austauschformate laufend an aktuelle Entwicklungen anpassen. Dabei sehen wir eine hohe Anschlussfähigkeit der Fragenkomplexe, die wir in unseren Handlungsfeldern 1 und 3 priorisieren wollen. Eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen außenpolitischen Think Tanks aus der Türkei und Europa kann zudem vielversprechende Ergebnisse für unser Handlungsfeld 1 liefern.

2. Kompetenz und Verstehen

Der Bedarf an China- und Türkei-Kompetenz ist zielgruppen- und sektorübergreifend in Deutschland und Europa über die letzten Jahre weiter gestiegen. Mit Blick auf die Rolle Chinas und der Türkei bei der internationalen Neuordnung und einer gemeinsamen europäischen Politik gegenüber beiden Ländern sehen wir eine wichtige Aufgabe darin, diesen Bedarf vor allem bei deutschen und europäischen Entscheidungsträger*innen in Politik, Wirtschaft, Verwaltung, Forschung und Medien weiterhin zu adressieren. Eine strategische Handlungsfähigkeit Deutschlands und Europas gegenüber China und der Türkei setzt zudem eine kritische Auseinandersetzung mit den Beziehungen voraus. Sie umfasst die Kenntnis von chinesischen und türkischen Perspektiven auf Europa und die Welt sowie die Formulierung eigener und gemeinsamer Interessen.

Wir werden weiterhin die Zusammenarbeit mit einschlägigen Think Tanks suchen, um Dynamiken und Komplexitäten in China, der Türkei und in der Region besser zu verstehen, Handlungsoptionen zu bewerten, Analysen in die politische Praxis zu übersetzen und Impulse für eine sachliche öffentliche Debatte zu geben.

Eine strategische Handlungsfähigkeit Deutschlands und Europas gegenüber China und der Türkei setzt zudem eine kritische Auseinandersetzung mit den Beziehungen voraus.

Die Fähigkeit der EU, sich zu einem Akteur mit geopolitischem und -strategischem Gewicht zu entwickeln, wird auch davon abhängen, ob es gelingt, die östlichen und südöstlichen Nachbarn erfolgreich zu integrieren.

Deshalb fördern wir die Zusammenarbeit mit und zwischen Think Tanks, welche sich mit den europäisch-chinesischen und europäisch-türkischen Beziehungen befassen. Unsere Förderung ermöglicht politikbezogene Forschung zur Volksrepublik und der modernen Türkei, deren Innen-, Außen- und Sicherheitspolitik sowie darauf basierende Politikberatung.

Beim Auf- und Ausbau von Chinakompetenz in Deutschland führen wir unseren Ansatz fort, China in die Bildungsbiografie junger Menschen zu integrieren. Wir wollen durch unsere Arbeit darauf hinwirken, dass China im deutschen Bildungssektor strukturell als Querschnittsthema abgebildet wird.



3 Europäische Integration vorantreiben

Ausgangslage

Die EU wird einen der Pole in der neuen multipolaren Weltordnung stellen. Sie ist im globalen Vergleich der Zusammenschluss mit den meisten souveränen, demokratischen und auf Rechtsstaatlichkeit basierenden Staaten. Insofern ist sie auch eine Brückenbauerin für die multilateralen Herausforderungen und das Ringen um globale Antworten, wobei die Aspekte einer größeren Inklusivität und Gerechtigkeit im Mittelpunkt stehen.

Zugleich weiten China, Russland, die Türkei und Golfstaaten ihren Einfluss in der östlichen und südöstlichen Nachbarschaft der EU aus. Besonders im Westbalkan spiegelt sich die wachsende Einflussnahme der genannten Staaten auch in gezielter Stimmungsmache gegenüber westlich geprägten Normkonzepten und Institutionen wider.

Die Fähigkeit der EU, sich zu einem Akteur mit geopolitischem und -strategischem Gewicht zu entwickeln, wird auch davon abhängen, ob es gelingt, die östlichen und südöstlichen Nachbarn erfolgreich zu integrieren. Es liegt daher im Kerninteresse der EU, die Annäherung mit diesen Staaten zu forcieren. Die Glaubwürdigkeit der EU in etlichen Beitrittsländern leidet gleichwohl unter stagnierenden

Verhandlungen wegen Interessenkonflikten innerhalb der EU und dem Umstand, dass Mitgliedstaaten zentrale Voraussetzungen für den Beitritt neuer Länder wie Rechtsstaatlichkeit, Medien- und Pressefreiheit selbst nicht konsequenter umsetzen und Verstöße ahnden.

Der innereuropäische Annäherungs- und Stabilisierungsprozess steht also unter mehrdimensionalem Stress in einer Zeit, in der europäische Geschlossenheit (über die EU hinaus) von zunehmender strategischer Bedeutung für die Positionierung Europas in der Welt ist.

Handlungsziel

Gestaltungs- und Handlungsfähigkeit im globalen Rahmen setzt Stabilität der EU im Innern und mit Blick auf ihre direkte Nachbarschaft voraus. Im Angesicht der neuen sicherheitspolitischen Realitäten hat die EU ein vitales Interesse an einer Stabilisierung und stärkeren Integration der Staaten in ihrer östlichen und südöstlichen Nachbarschaft. Wir wollen deshalb, dass die Annäherung zwischen der EU und potenziellen Beitrittsländern intensiviert wird.

Unsere Handlungsansätze

Um die Annäherung zwischen der EU und den Beitrittsländern in ihrer östlichen und südöstlichen Nachbarschaft zu forcieren, wollen wir Dialogräume für den Perspektivenabgleich und die Verständigung über gemeinsame Herausforderungen schaffen, Konzepte für eine verbesserte transnationale Zusammenarbeit entwickeln und die Vorteile einer stärkeren Integration sichtbar machen. Wir wollen damit zur innereuropäischen Verständigung, zum Brückenbau und somit zum Aufbau von Vertrauen beitragen. Unser Schwerpunkt liegt nicht auf dem formalen Beitrittsprozess, sondern darauf, dass die EU und ihre Gesellschaften Europa größer und anders als bisher denken und in ihr Handeln integrieren.

Dies wollen wir anhand einiger unserer Schwerpunktthemen wie Klimaschutz, Rechtsstaatlichkeit und Digitalisierung tun. Ansatzpunkte für das Thema Migration wollen wir in diesem Kontext erkunden. Diese Herangehensweise ermöglicht konkrete Fortschritte in diesen Bereichen, wirkt damit stabilisierend auf die EU und ihre Nachbarschaft und begünstigt die Stärkung des europäischen Raumes. Bei unserem Engagement möchten wir einen Schwerpunkt auf die sogenannten „young professionals“ als zukünftige europäische Entscheider*innen legen, da ihr Leben besonders von

Wir wollen damit zur inner-europäischen Verständigung, zum Brückenbau und somit zum Aufbau von Vertrauen beitragen.

Ansprechpartner



Dr. Lars Grotewold

Leiter Bereich Europa

(Interimistisch)

+49 201 24522-32

lars.grotewold@stiftung-mercator.de

www.stiftung-mercator.de

der sich verändernden Rolle Europas in der Welt in einer neuen Ordnung geprägt sein wird.

Wir wollen dabei keinen dezidierten Südost-/Osteuropa-Schwerpunkt aufbauen, sondern unseren Fokus auf die Anbindung und Vernetzung von Akteuren der Beitrittsländer mit EU-Gründungsmitgliedern und EU-Mitgliedern der zweiten Generation legen. Erkunden möchten wir in diesem Zusammenhang auch, welche Rolle neue Formate wie die Europäische Politische Gemeinschaft spielen könnten.

Unsere Türkei-Arbeit ist auch in diesem Kontext einschlägig. Wir behandeln sie wegen ihrer Historie und ihrem Umfang in Handlungsfeld 2, integrieren sie aber wo sinnvoll und möglich auch in die Wirkungslogik von Handlungsfeld 3.